

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **55=75 (1909)**

Heft 25

PDF erstellt am: **22.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXV. Jahrgang.

Nr. 25.

Basel, 19. Juni.

1909.

Erscheint wöchentlich. — Preis per Semester für die Schweiz Fr. 5. — Bestellungen direkt an „Benno Schwabe & Co., Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

**Inhalt:** Die zweiundzwanzigtägige Unteroffiziersschule der Infanterie. — Das Reiten unsrer Kavallerie. — Eine Reminiscenz. — Eidgenossenschaft: Versetzung. Eidgenössische Militärbibliothek. — Ausland: Italien: Die Durchführung der Heeresreform. Truppenbewegungen an der Nordostgrenze. — Japan: Kavalleriemaneöver.

## Die zweiundzwanzigtägige Unteroffiziersschule der Infanterie

Am Schluss der diesjährigen Unteroffiziersschule hat wohl mancher meiner Kameraden mit mir das Gefühl gehabt, dass mit derselben nicht das erreicht worden sei, was im Interesse des Unteroffiziersstandes der Infanterie hätte erreicht werden sollen und was auch mit den Schülern trotz der kurzen Zeit hätte erreicht werden können. Ich halte es für meine Pflicht, diesem meinem Gefühl Ausdruck zu geben, und nach dessen Ursachen zu forschen, einerseits, weil wohl noch einige Versuche nötig sein werden, bis diejenige Organisation und Anordnung der Unteroffiziersschule gefunden ist, die uns das Höchste erreichen lässt, was mit derselben in Verbindung mit der verlängerten Rekrutenschule erreicht werden kann. Diese Versuche so rasch wie möglich zum Abschluss zu bringen, liegt im grössten Interesse der Infanterie und somit der ganzen Armee.

Andererseits fürchte ich, dass das scheinbar recht gute Resultat, das die Inspektionen zutage gefördert haben, viele Mängel der diesjährigen Unteroffiziersschulen nicht erkennen lasse, Mängel, die sich den Inspektoren und Schulkommandanten ihrer Natur nach entzogen oder doch nicht aufdrängten. Jene haben ein scheinbar gutes Resultat gesehen, von dem wir, die dasselbe erreicht haben, ganz genau wissen, dass ihm die solide Grundlage fehlt.

Dass diese Grundlage fehlte, lag durchaus nicht an der Kürze der Zeit oder dem zu grossen Pensum, sondern einzig und allein in dem Umstande, dass die Zahl der auszubildenden Unteroffiziere bei diesem Versuch, den ganzen Jahres-

bedarf in einer Schule auszubilden, viel zu gross war. Es mangelte das sich dazu eignende Lehrpersonal, und dieser Mangel veranlasste, alle Instruktoren des Kreises zur Ausbildung der Unteroffiziere heranzuziehen.

Das erstere führte zu viel zu grossen Unterrichtsklassen, das letztere zu einer Verwendung der Staboffiziere des Instruktionkorps, die ihres Grades als Truppenoffizier nicht würdig ist, oder dann zu einer Organisation, die den so ausserordentlich wichtigen Betrieb des Innern Dienstes nur äusserst mangelhaft durchführen liess. Ich glaube kaum, dass sich die schiefe Stellung jener Offiziere, die näher zu präzisieren mir die Achtung vor deren Persönlichkeit und Grad verbietet, dadurch rechtfertigen lässt, dass sämtliche Instruktionsoffiziere in der Unteroffiziersschule, ähnlich wie in Centralschulen, als Lehrer, nicht als Führer, ihren Untergebenen gegenüberstehen. Dort sind sie wirklich nur Lehrer, gewissermassen Universitätsprofessoren, die Offizieren als Schülern gegenüberstehen, die sehr wohl begreifen, dass schon ein Hauptmann das gleiche Lehrtalent haben kann, wie ein Oberst, und dass einer ein ganz tüchtiger Führer sein kann, ohne ein guter Lehrer zu sein. In den Unteroffiziersschulen dagegen steht man noch unfertigen Soldaten gegenüber, die im Zugsinstruktor nicht in erster Linie den Lehrer sehen, sondern den Vorgesetzten und Führer, und die nicht begreifen können, dass der Oberst, in ihrer Rekrutenschule ihre allerhöchste Respektsperson, nun plötzlich zur gleichen Stufe heruntersteigt, auf der auf ihrer Respektstreppe der Leutnant oder Hauptmann steht, dessen oft nur zu hohe Respektsperson jener noch kurz vorher auch war. Die Tragweite dieser Verhältnisse weiter auszu-